

Die E-Mobilität kommt – eine Bestandsaufnahme

Marcella Kral, stellvertretende Obfrau des Fuhrparkverbandes Austria klärt auf, wo wir uns auf dem Weg zum nachhaltigen Fuhrpark befinden, und gibt Tipps, wie die Stromabrechnung für die Flotte der Zukunft funktioniert.

Text Redaktion



FOTO: FVA

Marcella Kral
Stellvertretende
Obfrau des Fuhr-
parkverbandes
Austria



Ein Fuhrpark muss in vielen Fällen Fahrzeuge für die unterschiedlichsten Einsatzgebiete bereitstellen. Sind reine E-Flotten für alle Anwendungen und Unternehmensgrößen bereits ein Thema?

Konventionelle Fahrzeuge werden von den Fuhrparkverantwortlichen bedarfsgerecht angeschafft. Einen Allrad für die Berge, ein kleineres Fahrzeug in der Stadt. Das Nutzfahrzeug im Liefer- und Dienstleistungsservice. Ebenso ist es bei Elektrofahrzeugen. Der elektrische Kombi ist aber leider noch Mangelware. Derzeitig verfügbare E-Nutzfahrzeuge und E-PKWs zeigen wir am 15. und 16.09.21 in Teesdorf bei unserer E-Fachkonferenz eMOKON: www.e-fachkonferenz.at.

Wir zeigen auf, wie ein Umstieg auf Elektromobilität gelingen kann. Hier besteht die Möglichkeit, durch Fachvorträge einen Einblick in die Förderlandschaft zu bekommen und Herausforderungen in der Fuhrparkumstellung, aber auch Chancen durch Best-Practice-Beispiele, aufzuzeigen. Ebenso bieten wir Probefahrten mit mehr als 30 E-Fahrzeugen an. Darüber hinaus wird es einen „Marktplatz“ geben, der eine Vielfalt an Lade- und Mobilitätslösungen offeriert.

„E-Autos sind für die Stadt und Kurzstrecken eine tolle

Alternative, aber für längere Strecken nehme ich doch lieber das ‚normale‘ Auto“ – wie würden Sie dieser Argumentation begegnen?

Die Elektromobilität entwickelt sich sehr dynamisch. Viele Unternehmen, Gemeinden und auch Privatpersonen zeigen, dass es funktioniert. Derzeit gibt es in Österreich ca. 62.000 Elektrofahrzeuge auf den Straßen. Das sind 1,2 Prozent des gesamten PKW-Bestands in Österreich. Über 81 Prozent dieser Elektrofahrzeuge werden betrieblich genutzt.

Klar ist: Reichweite und Infrastruktur hängen unmittelbar zusammen. Alle gängigen E-Autos sind schnellladefähig und in Österreich haben wir ca. alle 60 km eine Schnellladestation (DC). Mittlerweile werden in der mittleren Preisklasse E-Autos mit zwei oder drei verschiedenen Akkugrößen angeboten. Je höher die entnehmbare Energiemenge aus der Antriebsbatterie ist, umso mehr Reichweite hat das E-Fahrzeug. Fehlt nur noch der Wille, es auszuprobieren, ein E-Poolauto im Fuhrpark anzuschaffen und die Dienstwagennutzer:innen auf die Reise zu schicken – mit passender Lade-App und/oder Ladekarte.

Lautlos, emissionsfrei im Betrieb, hoher Wirkungsgrad, hohes Drehmoment, das sind dann die angenehmen

Nebenerscheinungen, wenn man einmal länger mit einem E-Auto unterwegs ist!

Gibt es ein Stadt-Land-Gefälle in punkto Ladeinfrastruktur?

In der Stadt wird eher beschleunigt geladen mit bis zu 22 kW, entlang der Autobahn wird schnell geladen ab 50 kW.

Auf was muss in der Wartung geachtet werden? Kann jede KFZ-Werkstätte ein E-Auto reparieren?

Eine Unterweisung müssen alle Servicetechniker:innen haben, damit sie wissen, welches Antriebssystem im Fahrzeug verbaut ist. Ein E-Auto servicieren kann grundsätzlich jede Fachwerkstätte, also zum Beispiel Arbeiten an den Bremsen, Stoßdämpfern oder Ähnliches durchführen. Wenn jedoch Servicetechniker:innen Eingriffe an Hochvoltteilen machen, benötigen sie eine entsprechende Hochvoltausbildung, die verschiedene Ausbildungsstufen beinhaltet. ■

Stromladekosten möglichst niedrig halten – so geht's:

1. Den Verbrauch vor der Anschaffung prüfen: Je weniger Durchschnittsverbrauch das E-Auto hat, desto geringere Ladekosten fallen an.
2. Faire und transparente Ladetarife nach kWh wählen.
3. Öfter günstig beschleunigt laden oder zu Hause langsam laden. Nur wenn notwendig an einer Schnellladestation eine höhere Ladeleistung (ab 50 kW) in Anspruch nehmen.
4. Das Fahrverhalten anpassen.